

Die Bibel im deutschen Kultur= leben. Von Hans Vollmer. 8^o (144 S.) Salzburg 1938, Anton Pustet. M. 4.80; geb. M. 5.80

Der Verfasser gehört als Leiter des »Deutschen Bibelarchivs« in Hamburg gewiß zu den Erstberufenen, wo es gilt, über die Geschichte der Bibel im deutschen Raum zu sprechen. Das vorliegende Buch stellt die Frage, welchen Einfluß die Heilige Schrift auf die deutsche Kultur ausgeübt hat, auf deutsche Namen, deutsches Brauch= tum, deutsche Sprache, Dichtung, Plastik, Malerei und Musik. Das Schlußkapitel fügt noch einen kurzen Überblick hinzu über den »Werdegang der deutschen Bibel durch die Jahrhunderte«, einen ersten Abriss des großen Werkes der Zukunft, auf das die Studien des Hamburger Bibel=Archivs zu= steuern, »Die Geschichte der deutschen Bibel«.

Ein kurzes Büchlein von nur 144 Seiten, das sich ein so umfassendes Thema zur Aufgabe stellte wie den »Einfluß der Bibel auf die deutsche Kultur«, stand vor einer doppelten Gefahr. Entweder gab es nur statistische Angaben, die nicht zu »lesen« waren; oder es wurden allgemeine Betrachtungen aneinandergereiht, ohne daß Rechenschaft über sie abgelegt würde. Beide Gefahren sind glänzend vermieden. Zahlreiche, meist in den Text selbst hinein= gearbeitete Angaben von Quellen und Literatur bieten solideste Beweisführung für die aufgestellten Behauptungen. Dabei bleibt es in der Darstellung ein »lesbares«, anschauliches, ja spannendes und farben= reiches Buch.

Das Hauptergebnis des kurz gedrängten Überblickes über das weite Thema ist inhaltlich nicht eigentlich neu, überrascht aber in seiner Fülle und Kraft. Der Leser ist nach sorgfamer Lektüre des Buches überwältigt zu erfahren, einen wie außer= ordentlichen Einfluß auf deutsche Kultur und deutsche Kulturentwicklung die Heilige Schrift des Alten und des Neuen Testaments gehabt hat. Was muß es doch für ein seltsames und geheimnistiefes Buch um die Bibel sein, wenn artechte, eigen= ständige Kultur eines starken Volkes so reich aus ihren Quellen gespeist werden kann, ohne daß ihr innerstes Selbst gefährdet würde! Den tieferen Grund, warum die Heilige Schrift das vermochte, deutet V. nur flüchtig durch eine Zitation an: Daß immer wieder die alten biblischen

Stoffe in den Blickpunkt des Kulturlchaf= fenden rücken, »beweist, daß in ihnen Endgültiges über menschliches Leben in seinen Höhen und Tiefen, in Aufschwung und Scheitern, Treue und Ver= lagen ausgelagt ist« (69 f.).

G. E. Clofen S. J.

Religiöses Leben

Vom blinkenden Stein. Von Jan van Ruysbroek. Hrag. und über= tragen von E. Schacht. Kl. 8^o (61 S.) Graz 1937, Styria. Geb. M. 2.70.

Das vor 1343 entstandene Büchlein des flämischen Mystikers gewinnt seinen Na= men von der Auslegung der apokalyp= tischen Stelle aus dem Buch »der Heimlich= keit Gottes« und gibt im Rahmen eines begrenzten Themas einer hochstrebenden Seele Antwort auf Fragen des geistlichen Lebens, die sich im Anschluß an »die Zierde der geistlichen Hochzeit« aufboten. Das gesamte geistliche Leben wird vom Menschen her, als Mitwirkung, in seinen Stufen beschrieben. Jeweils verschieden nach Empfänglichkeit und positiver Beant= wortung der Gnade, im Sünder, Miet= ling, im getreuen Diener, vertrauten Freund und in den verborgenen Söhnen, bis der Aufstieg durch den Glauben und die Liebe ohne Weise den Menschen im Besitz aller seiner natürlichen und über= natürlichen Möglichkeiten zum vollkom= menen Werkzeug Gottes werden läßt. Aber auch das nur als ein morgendliches Leuchten vor der Mittagsglut des seligen Gottschauens.

Die vorliegende deutsche Übertragung sucht sich an den Text der Vorlage zu halten. Der Schwierigkeit einer solchen Überlegung scheint E. Schacht jedoch nicht ganz Herr geworden zu sein; zudem ergibt ein Vergleich mit dem Text der Vorlage manche schwer verständliche Abweichung.

H. Fischer S. J.

Die Betrachtung. Von Garrigou= Lagrange O. P. Überl. von A. Heinrich=Ritschard. Kl. 8^o (112 S.) Paderborn 1937, Schöningh. Geb. M. 2.40

»Die mystische Theologie ist die Krönung der Dogmatik und der Moralthologie« (7). Der berühmte Dogmatiker und Mys= tiker der neueren Thomistenschule zu Rom will in der kleinen, aber inhaltvollen Schrift »einige bestimmte Begriffe vom